Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 23 (1969)

Heft: 6

Artikel: Wallfahrtskirchen und Pfarreizentren in Uganda (Ostafrika) = Eglises de pèlerinage et cures centrales Uganda (Afrique de l'Est) = Pilgrimage churches and parish centers Uganda (East Africa)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-333622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Justus Dahinden, Zürich
Mitarbeiter: M. Niermann

Wallfahrtskirchen und Pfarreizentren in Uganda (Ostafrika)

Eglises de pèlerinage et cures centrales Uganda (Afrique de l'Est)

Pilgrimage churches and parish centers Uganda (East Africa)

Christlicher Hintergrund des Pilgerweges für die Wallfahrtskirchen

Nach dem Untergang der frühchristlichen Kirchen in Nordafrika begann die Missionierung erst wieder im 17. und 18. Jahrhundert. 1878 sandte Kardinal Lavigerie die ersten Sendboten seiner Missionsgesellschaft zu den großen Seen nach Ostafrika. Damit setzte eine neue geschichtliche Begegnung von Religion und Kultur ein. 1880 begannen die »Weißen Väter« ihr geistiges und soziales Werk in Uganda. Nach einem temporären Rückzug infolge des islamischen Druckes fanden sie bei der Rückkehr 1885 177 getaufte Christen und 600 Katechumenen vor, unterrichtet von den wenigen christlichen Pagen am Königshof, die wegen ihres Glaubens später getötet wurden. Am 18. Oktober 1964 sind in Rom 22 dieser afrikanischen Martyrer (Katholiken und Anglikaner) heiliggesprochen worden. Damit ist das Land Uganda Zentrum für eine innere Erneuerung christlichen Glaubens im afrikanischen Kontinent geworden. Pilger aus dem In- und Ausland kommen an den Martyrertagen zu den Stätten, wo die Heiligen lebten, wirkten oder gestorben sind. Aufgabe der AFUMS (Association for the Uganda Martyrs' Shrines), in den Jahren 1962–63 in Rom gegründet, ist es nun, lebendige Pfarreizentren an den im ganzen Lande verstreuten Gedenkstätten zu erstellen. Das Rahmenprogramm umfaßt insgesamt 20 Objekte, die auf einem Pilgerweg im Umkreis von 25 Meilen von der Hauptstadt Kampala erreichbar sind.

Mityana als Pfarrei- und Wallfahrtszentrum

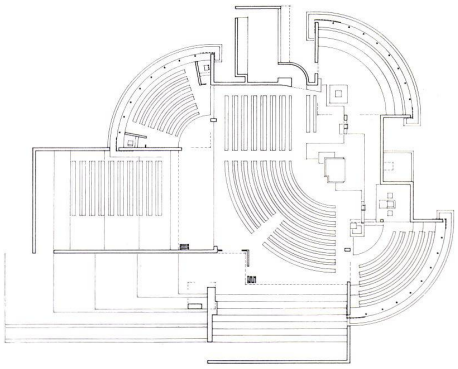
Die Pfarrei- und Wallfahrtskirche von Mityana ist gleichzeitig Gedächtnisstätte zu Ehren der Heiligen Matthias Mulumba, Luke Banabakintu und Noah Mawaggali. Sie wurde am 11. Februar 1968 von Bischof Dr. J. Stimpfle von Augsburg feierlich konsekriert. Bei der Erstellung dieses neuen Gemeindezentrums stellten sich dem Architekten Probleme des Städtebaues, des Kirchenbaues und der sozialen Verflechtung verschiedenster Aktivitäten auf engstem Raum.

An- und Einpassung in Land und Kultur

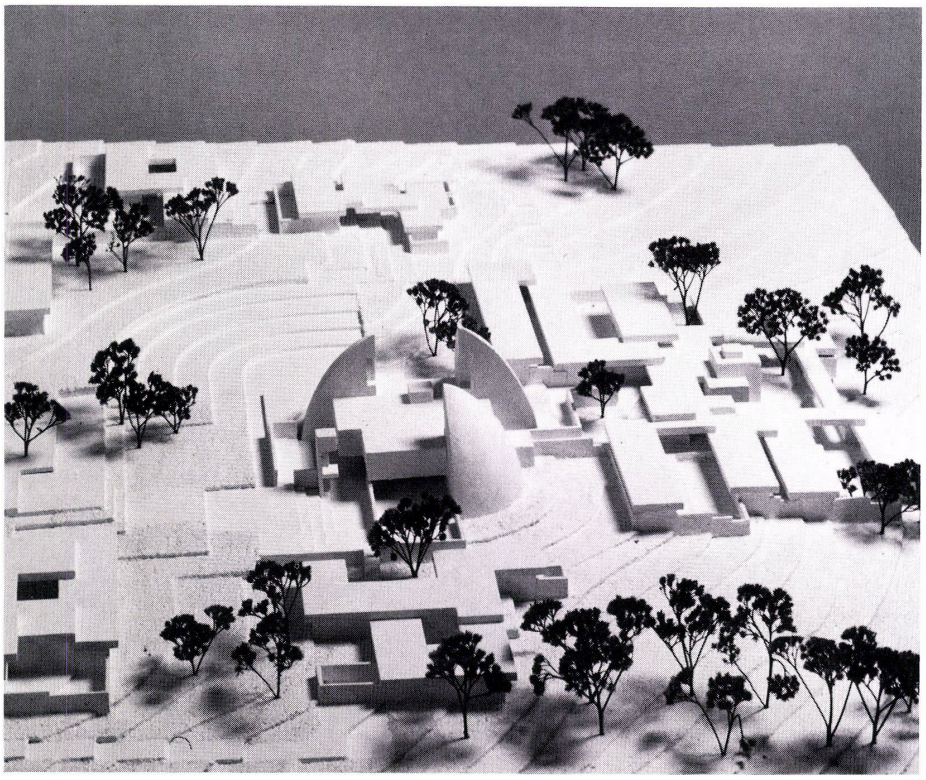
Anpassung ist heute Voraussetzung für jede missionarische Tätigkeit der Kirche in der Welt. Das gilt auch für die Architektur. Orte (rote Farbe des sandigen Bodens) und Vegetation (starkes Grün der tropischen Pflanzen) haben zur Form und Materialgebung beigetragen. Verwandtschaften stellen sich überdies mit der alten afrikanischen Bauweise ein, wie zum Beispiel das Motiv des »Herauswachsens, sich Herausreckens« aus dem Boden in Form von segmentartigen Kegelformen (Königsgrab in Kampala!). Das heiße Klima und die hohe relative Luftfeuchtigkeit, gepaart mit einer intensiven Sonnenbestrahlung unter dem Äquator, führen zu Ost–West gerichteten Bauten mit Querlüftung und großen Vordächern. Aus Kostengründen wurde auf die Mehrgeschoßbauweise verzichtet. Hitze und sintflutartige Regenfälle verlangen eine unterhaltsarme und absolut dichte Dachhaut (PVC-Folie). Alle Wohn- und Arbeitsräume haben allseitig durchlaufende Lüftungslamellen aus Glas mit vorgehängten Insektengittern. Der mit Eisenoxyden rot gefärbte Gunit-Spritzputz auf den Kuppelsegmenten der Kirche wurde im Tunnelbauverfahren auf vorfabrizierte Gewölbeteile aufgebracht.
Sinngemäß verbot sich in Mityana der Bau eines Glockenturms. An Stelle dessen ist am Dorfplatz zwischen den Kircheneingängen ein Trommelturm aufgestellt. In Mityana wird aber auch Kirche im Freien gehalten: Zwischen den versammelten Bauten bettet sich ein arenaartiger Außenraum für Tausende von Gläubigen ein. Die rund um die Kirche angeordneten, terrassenförmig gestaffelten Bauten bilden weite und enge Freiräume, die als Schattenplätze oder Aktionsräume für Feste, Versammlungen usw. verwendet werden.

Die Kirche von Mityana als Verdichtung ihrer profanen Umgebung

Der Kirchenbau in Mityana ist eine integrierte Größe in einem natürlichen Spannungsverhältnis zu den um ihn versammelten Bauten. Weil sich besonders in Afrika Kirche nur aus



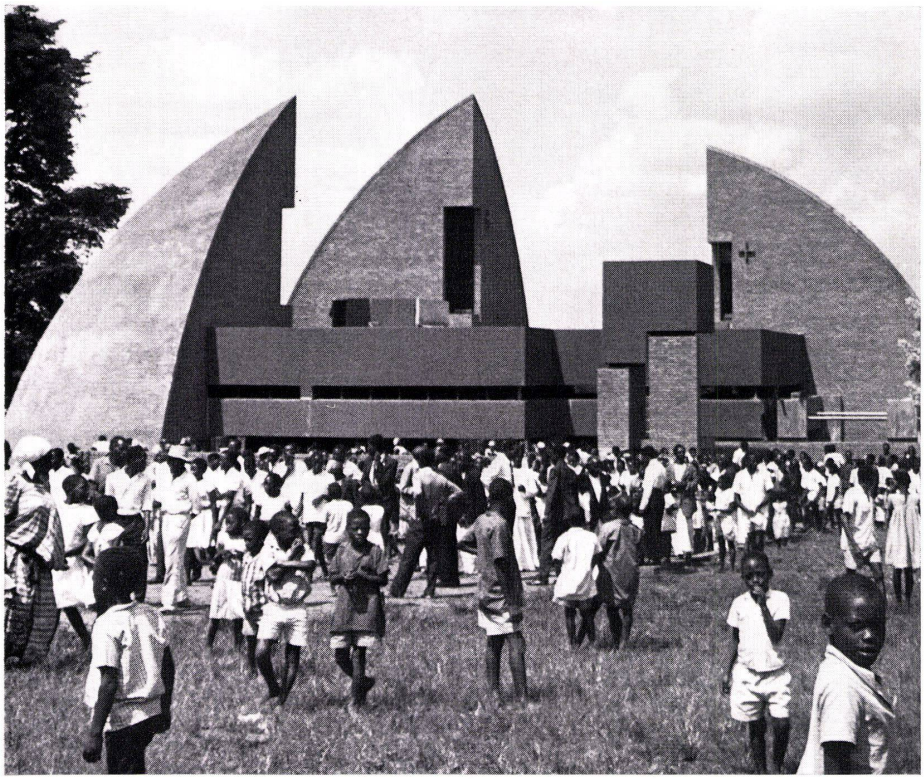
1

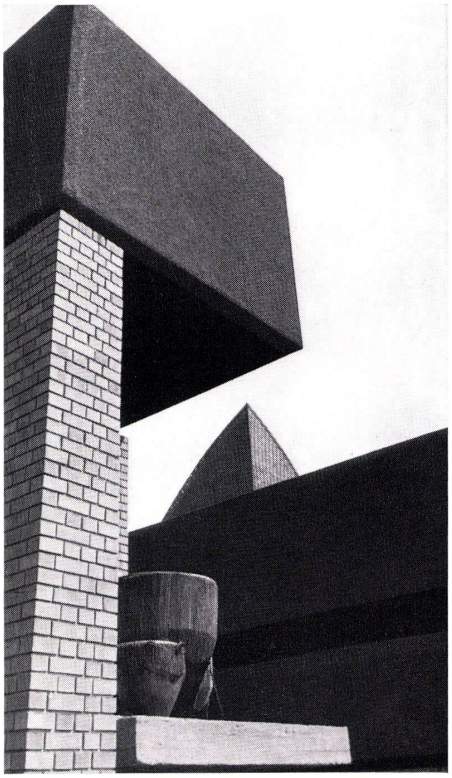


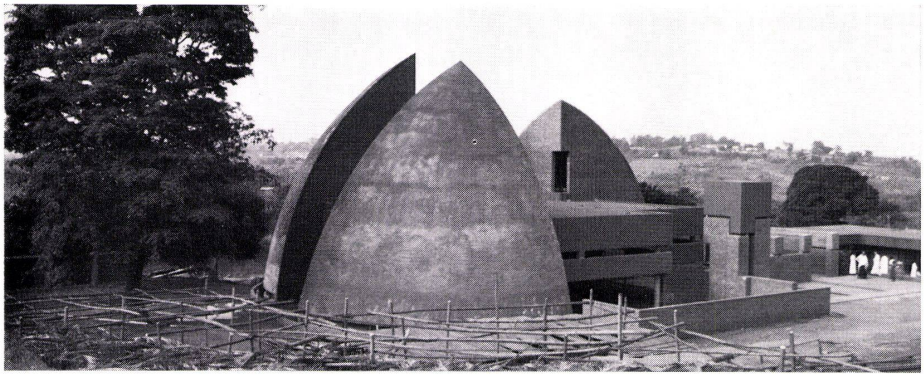
2

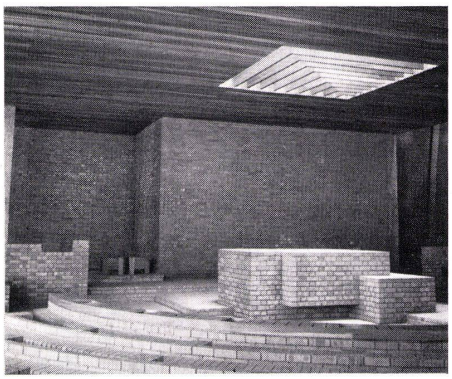
1
Grundriß der Pfarrei- und Wallfahrtskirche von Mityana.
Plan de l'église et du presbytère de Mityana.
Plan of pilgrimage and parish church of Mityana.

2
Modellfoto des Gemeindezentrums.
Maquette du centre municipal.
Model photo of the community center.



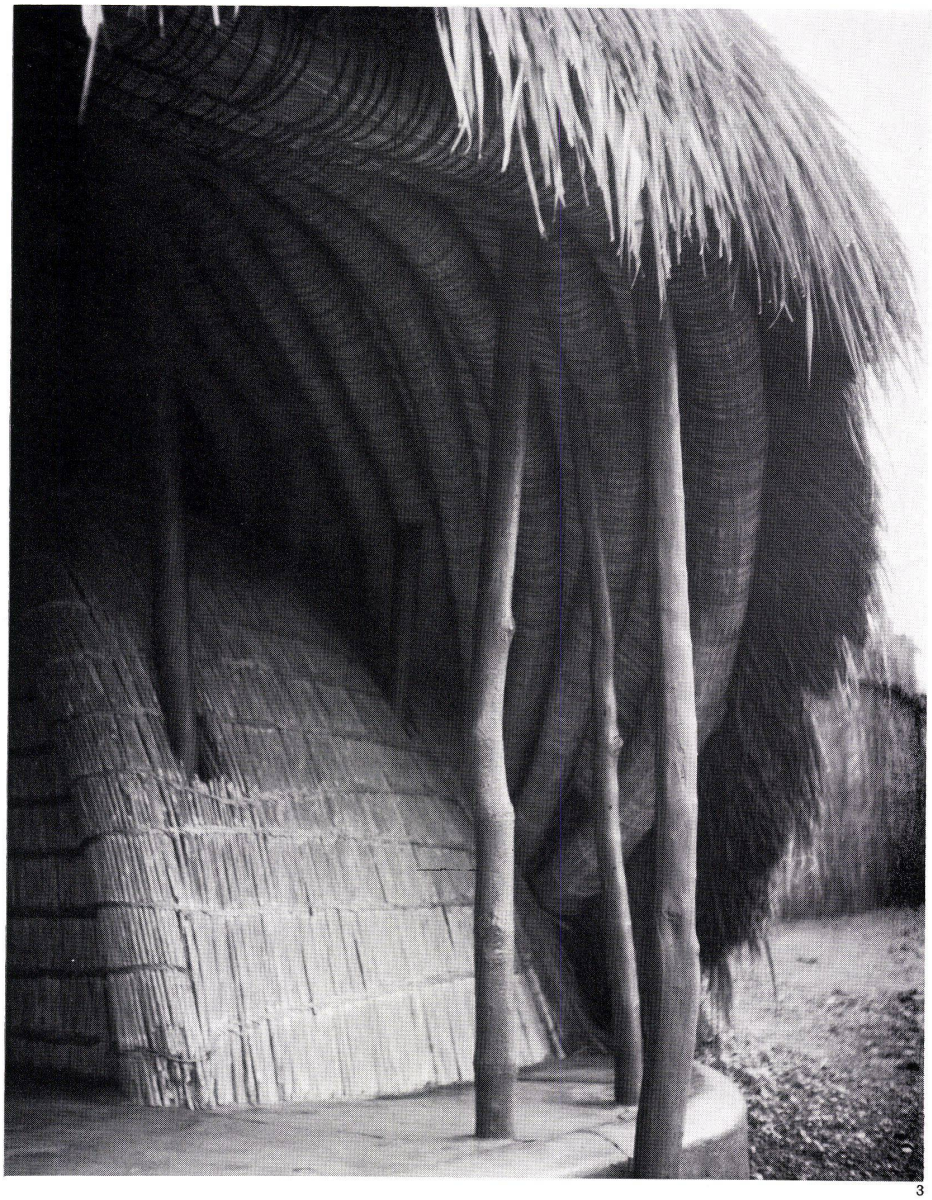






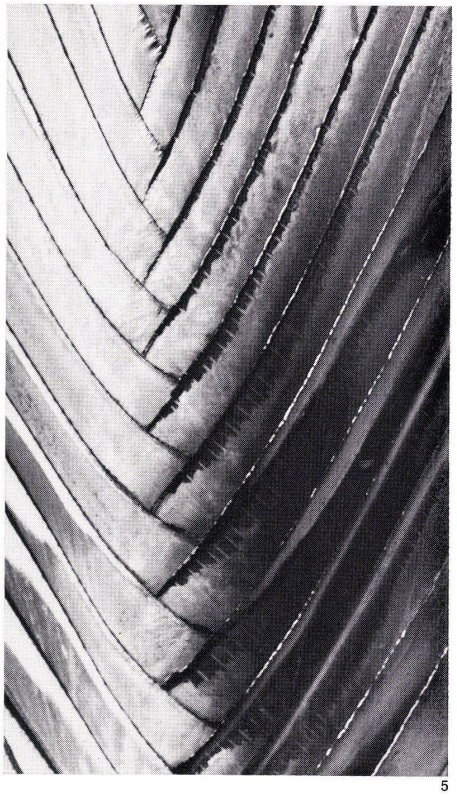
3
Einheimische Bauformen.
Formes indigènes de construction.
Native architectural designs.

4, 5
Einheimische Naturformen.
Formes indigènes naturelles.
Native environment.



3

4



5

dem Aktivverhalten der Gesellschaft interpretieren kann und darf, ist ihr Platz mitten in der betriebsamen Umwelt von Behausung und Arbeitsstätte. In Mityana entstand daraus eine städtebauliche Einheit auf engem Raum: Schule, Spital, Sozialzentrum, Karmelkloster, Pfarreiheim, Saalbau, Kindergarten. Die Kirche ist darin eine Art Kristallisationspunkt; sie bleibt in Architektur, Baumaterial und Maßstab eine direkte Fortsetzung ihrer gebauten Nachbarschaft.

Die Kirche von Mityana als offenes Haus

Die Kirche läßt sich durch Schiebewände in abgeschirmte Außenhöfe, die teilweise mit Zeltblachen überdacht sind, öffnen. Diese dem Hauptstrom vorgelagerten Atrien stehen ihrerseits in einem offenen Kontakt mit dem Dorfplatz, wo man sich trifft und »Palaver« hält. Man betritt den Ort der liturgischen Handlung also wie zufällig und von allen Seiten; der konventionelle Haupteingang und die damit verbundene Schwellenangst existieren hier nicht.

Die Kirche von Mityana in ihrer Versammlungsgestalt

Der Kirchenbau in Afrika muß eine zwanglose Gemeinschaftsbildung im Sinne des »Auditoriums« ermöglichen, damit ein spontanes Dialogverhältnis zwischen Zelebrant, Kommentator und Gemeinde entstehen kann. Man schart sich um ein Zentrum, von dem aus Rede und Antwort gestanden wird. Die Kirche in Mityana verzichtet auf orthodoxe Kirchenbänke; man sitzt auf »Bodenerhebungen«, die kreuzweise überquert werden können. Die Raumkonzeption in ihrer inneren Zurichtung zu einer Mitte, die nicht geometrisch ist, geschieht eher zufällig. Das an und für sich diffuse Raumgefüge wirkt aber trotzdem konzentrisch. Der Sprech- und Sichtkontakt ist auch bei Vollbesetzung (1000 Gläubige) ohne technische Hilfsmittel gut. Die an die Kirche anschließenden Atrien zur Vergrößerungsmöglichkeit dienen auch als Unterrichtsräume, für die Agape sowie für Gemeindeversammlungen; in ihnen durchdringt sich Gottesdienst mit Weltdienst.

Die Kirche von Mityana in der Mahlgestalt

Der mittig stehende Altar ist für die in Afrika oft geübte zahlreiche Konzelebration gebaut. Der Altarraum integriert sich voll in den Saal der Gemeinde; er ist einfach der »beste« Ort ihrer räumlichen Zurichtung. Die nötige Helligkeit erhält das liturgische Zentrum durch ein bescheidenes Oberlicht. In Mityana ist der Kirchenraum zur gastlichen Wohnstube geworden, wo das eucharistische Mahl eingenommen wird. Er verzichtet auf jede Dramatisierung durch Formen und Lichtführung. Die verwendeten Baumaterialien (Backstein an Boden und Wänden, Mahagoniholz beim Altar, an der Decke und für die Eingangstüren) sind die gleichen wie bei den anderen Bauten.

Die Kirche von Mityana in ihrer Andachtsgestalt

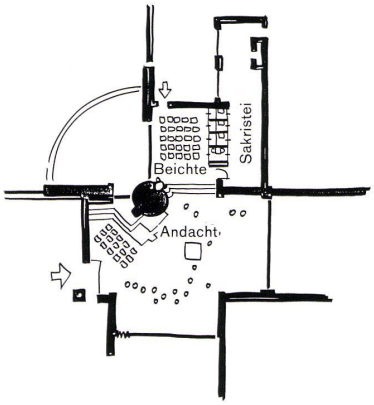
Der Kirchenbau in Afrika hat durch seine visuelle Erscheinung im »öffentlichen Raum« eine maßvolle emotionale Spannungsebene zu erzeugen. Symbol und Zeichen spielen in diesem Kontinent eine erhebliche Rolle. Die drei »Kantenkegel« gehen in dieser Richtung, sie bringen besondere Raumqualitäten zum Ausdruck: Taufraum mit Sängerchor, Schwesternchor für das Kloster mit Tabernakel, Beichtraum. Der Kantenkegel ist gleichzeitig ein altes Bausymbol der Bantus mit einer ausgeprägten liturgischen Dimension. Er ist aber auch der echten Wohnbehausung der Afrikaner nachgebildet. Zudem könnte man von einer Art Biotektur sprechen, weil verwandte Formen in der Vegetation des Landes anzutreffen sind (Bananenblatt, Termitenhügel usw.). Die Mityana-Pilger sehen in den drei aufragenden Bauteilen ein Zeichen für die drei an diesem Orte verehrten Martyrer.

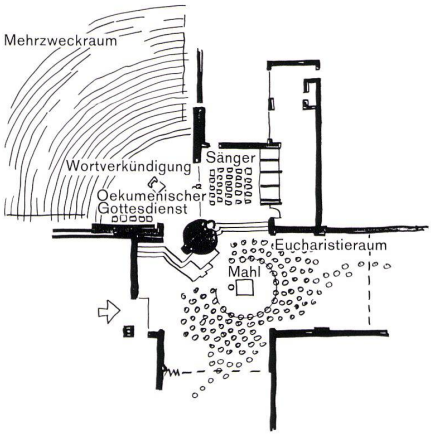
Das Karmelkloster in Mityana

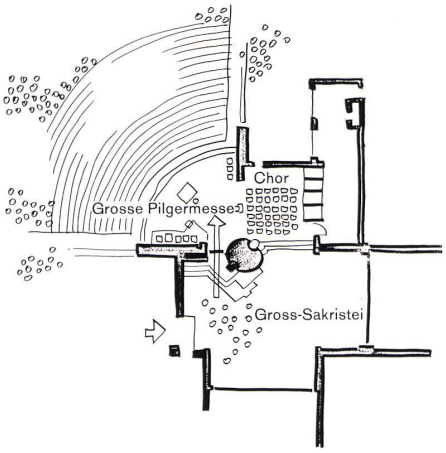
Im direkten Anschluß an die Kirche liegt das Karmelkloster mit getrennten Bereichen für Pfortenschwestern und Klausur. Angesichts der Eigenart des Karmelordens kommt den Innenräumen, welche einmal betreten und dann nie wieder verlassen werden, erhebliche soziale und damit gestalterische Bedeutung zu. Es wurde versucht, eine möglichst große Vielfalt an räumlicher Erlebnismöglichkeit zu verwirklichen.

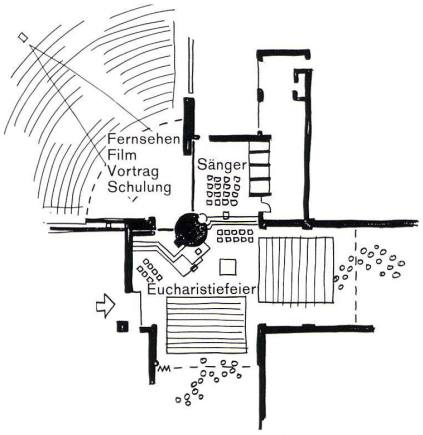
Die Wallfahrtsbauten von Nandere und Katosa (rechts)

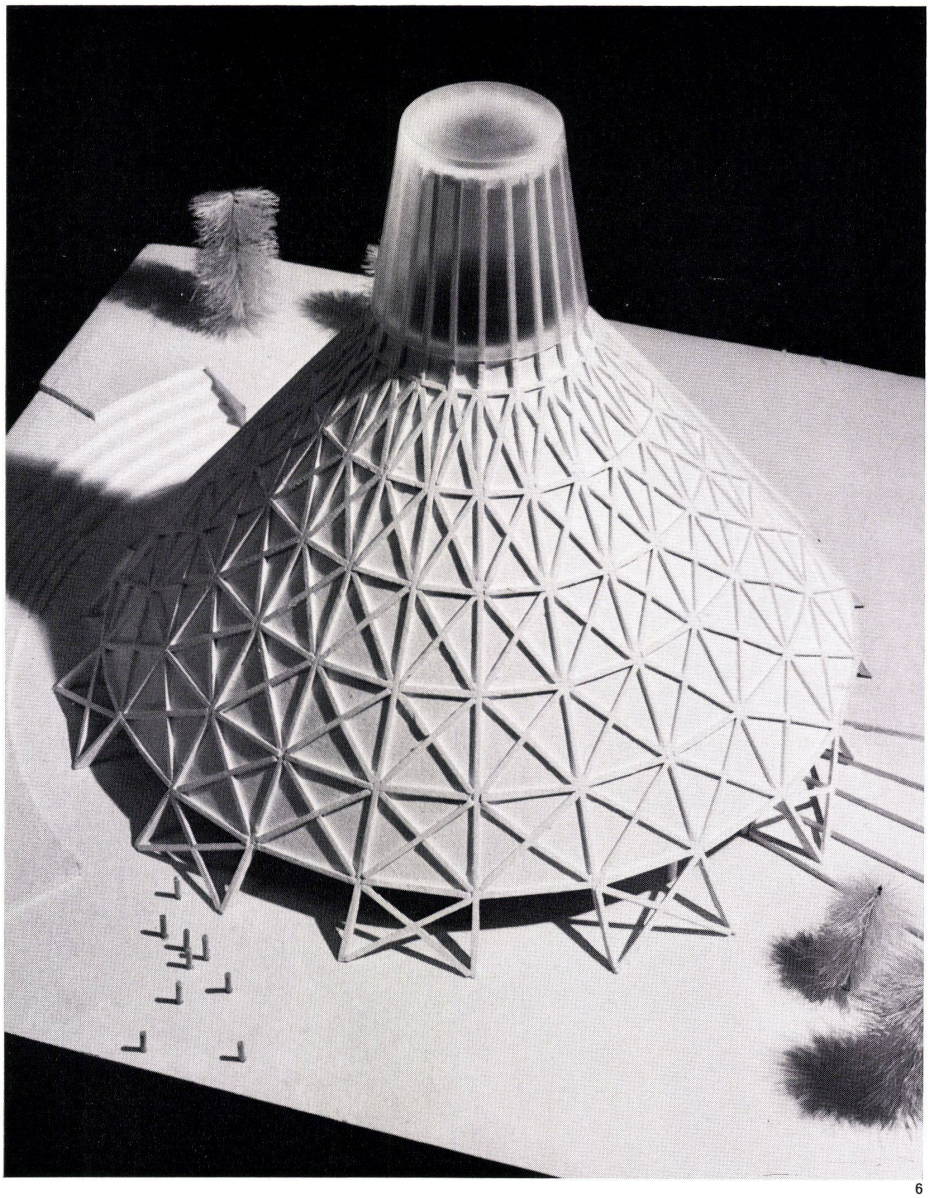
Das Bauprinzip der Wallfahrts- und Pfarreikirchen von Nandere und Katosa beruht auf einer Polarität von offenem Mehrzweckraum und geschlossenem Eucharistieraum, die sich im gemeinsamen Chorbezirk (transportabler Altar) treffen. Der Mehrzweckraum wird überdeckt durch ein doppelt verspanntes Kunststoffzelt (Kreuzwelle); er verzichtet auf abgeschlossene Außenwände. Man benützt ihn auch für schulische Zwecke, für Versammlungen der Dorfgemeinde sowie für Filmvorführungen, Vorträge und Theaterspiel.









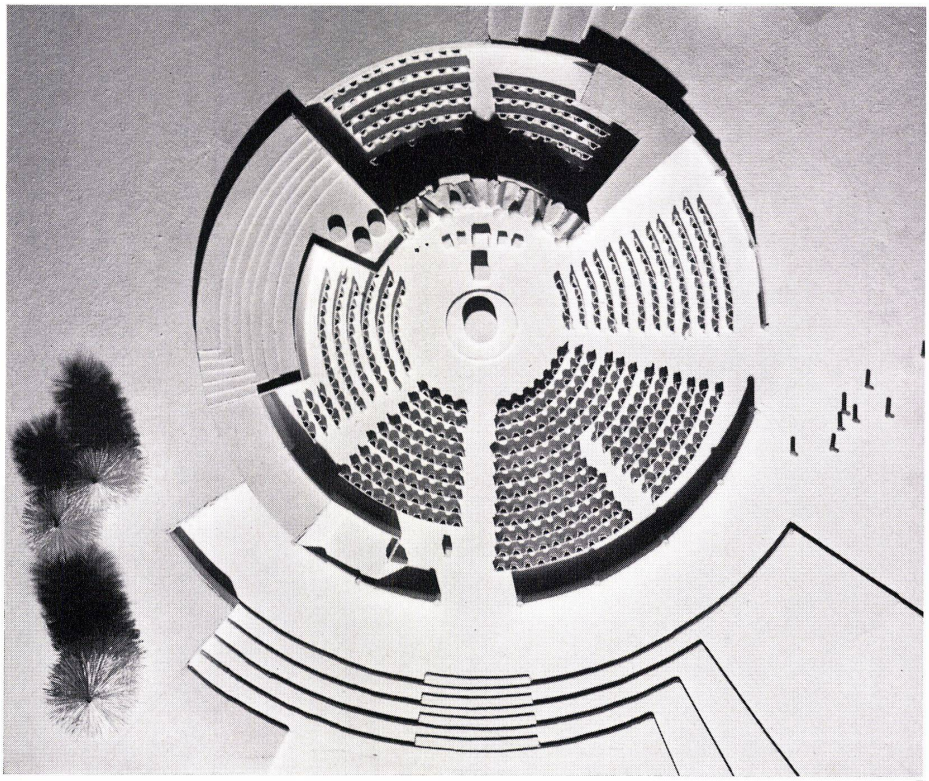


6

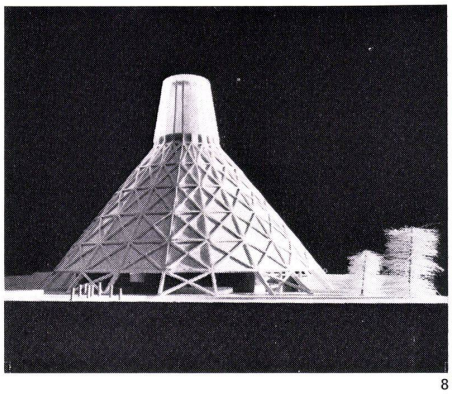
Der zentrale Wallfahrtsort von Namugongo

Namugongo ist die Hauptstätte der Wallfahrer in Uganda. Hier treffen sich am Martyrer-Gedenktag bis zu 100 000 Gläubige. Der Gottesdienst wird in einer landschaftlich reizvollen Naturarena mit einem zeltartig überdachten Liturgiezentrum abgehalten. Der Freialtar befindet sich auf einer kleinen Insel im See, welche die Mitte der Arena bildet. Auf dem Plateau in unmittelbarem Anschluß daran ist die Kirche von Namugongo im Bau. Es ist eine christo-zentrische Anlage unter einem kegelförmigen Dach. Die Pfarreikirche mit 500 Sitzplätzen kann mit der Pilgerkirche mit 1500 Plätzen zu einem Gesamtraum für 2000 Plätze zusammengelegt werden. Das kleinere Raumsegment beherbergt die liturgischen Orte und den permanenten Altar; es ist gleichzeitig Andachtsraum und steht in direkter Verbindung zur Freiarena. Das größere Raumsegment ist ein Mehrzweckauditorium, welches auch für ökumenische Feiern und überkonfessionelle Wortgottesdienste verwendet werden kann. Das aus Kunststoffelementen vorfabrizierte Kegeldach ist unter ein außenliegendes Stahlrohrträgersystem gehängt. Das Skelett läuft nach oben aus in ein zylindrisches Oberlicht, welches durch eine lichtdurchlässige Kunststoff-Folie gebildet wird. Die Kegelform des Daches mit Lufteintritt unten und Luftaustritt oben gewährleistet eine gute statische Durchlüftung.

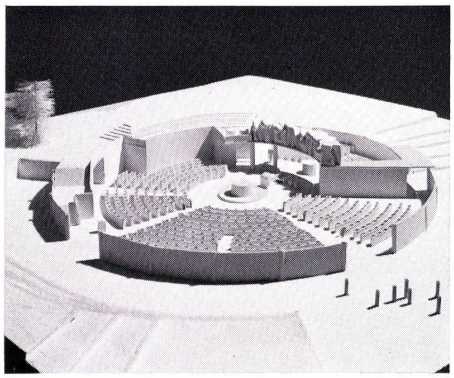
6–9
Modellansichten der geplanten Kirche von Namugongo.
Maquettes de l'église planifiée de Namugongo.
Model views of the planned church of Namugongo.



7



8



9